

«Ich habe Tränen gelacht»

Zur Premiere von «Ein Käfig voller Narren» kamen viele Stammgäste nach Hallau. Der Humor, aber auch die Kostüme und die Darstellung überzeugten sie.

Text und Bilder Theo Kübler

HALLAU. Am Samstagabend hatte das Theater Hallau mit «Ein Käfig voller Narren» seine diesjährige Premiere. «Das ist jedes Jahr der erste Anlass, den wir besuchen. Wir sind gespannt, was heute Abend auf uns zukommt», sagten **Fatima** und **Peter Meier** aus Schleitheim beim Apéro im Foyer. Nach der Vorstellung meinte **Elsbeth Pfistner**: «Wir konnten mal wieder so richtig lachen.» Ihr Ehemann **Werner** fand das Stück und wie es gespielt wurde, hervorragend, und Tochter **Bettina** fand die Kostüme «de Hammer». **Isabella Zellweger** aus Neuhausen spielt auch Theater. Sie machte den Schauspielern ein Kompliment für den Mut, sich auf der Bühne aus- und anzuziehen. Ihr Begleiter **René Schoop** war der gleichen Meinung. Extra für das Theater von Amden nach Hallau gekommen war die Heimwehhallauerin **Monika Pfund**. «Ich habe Tränen gelacht», meinte sie nach der Vorstellung. **Heinz Stottele** aus Wilchingen hatte als Beleuchtungstechniker alles ins richtige Licht gesetzt. **Marianne Bürgi** und ihr Lebenspartner **Ernst Leuener** kommen regelmässig ins Theater Hallau. «Ich liebe vor allem die Lustspiele», sagte Ernst Leuener. **Daniela Kiser** meinte nach der Premiere erleichtert: «Jetzt habe ich mein Kindlein abgegeben, es ist erwachsen geworden.» Die Schauspieler hätten ihre Aufgabe sehr gut gelöst, freute sich die Regisseurin und Präsidentin von Theater Hallau.



Das Nachtclubinhaber-Paar Georges (Ferdinand Wehrli) und Albin beziehungsweise Zaza (Kurt Blum, rechts).



Peter und Fatima Meier aus Schleitheim besuchen jedes Jahr die Premiere des Theaters Hallau.



Werner und Elsbeth Pfistner (Mitte) konnten beim Stück viel lachen. Tochter Bettina fand die Kostüme «de Hammer».



Isabella Zellweger spielt selbst Theater. Ihr und Begleiter René Schoop gefielen die schauspielerischen Leistungen.



Beleuchtungstechniker Heinz Stottele mit Monika Pfund, die nach dem Stück sagte: «Ich habe Tränen gelacht.»



Die Regisseurin und Präsidentin des Theaters Hallau, Daniela Kiser, war nach der Premiere erleichtert.

«Die Kostüme waren der Hammer.»

Bettina Pfistner
Theaterbesucherin



Marianne Bürgi und Lebenspartner Ernst Leuener kommen regelmässig ins Theater Hallau.

Der Gemeindehaussaal wird zum «Moulin Rouge»

Das Theater Hallau zeigt in dieser Saison eine Kultkomödie mit gesellschaftskritischem Charakter. Das Publikum liess sich nach anfänglichem Zögern gerne auf die bunte Welt von Regisseurin Daniela Kiser ein

Theo Kübler

HALLAU. Was 1973 in Paris zum grossen Boulevard-Hit wurde, könnte auch 2019 in Hallau zu einem Hit werden: «Ein Käfig voller Narren» von Jean Poiret. Im Theaterstück geht es um einen erkonz-

servativen Politiker, der die Familie seines zukünftigen Schwiegersohns kennenlernen möchte und sich unverhofft mitten in der Homosexuellenszene von Saint-Tropez wiederfindet.

Mit viel Komik und Witz werden anhand dieses Familientreffens Probleme sichtbar gemacht, mit der die Menschen aus dieser Szene konfrontiert sind. Das Theaterpublikum war bei der Premiere am Samstag anfänglich etwas skeptisch, taute aber immer mehr auf, bis es schliesslich unter lautem Applaus – auch zwischendurch – den Darstellern offen zujubelte. «Für Laiendarsteller sicher eine Herausforderung», äusserte

sich anschliessend eine Theaterspielerin aus dem Publikum, «sich auf der Bühne bis auf die Unterhosen aus- und umzuziehen.» Die musikalischen Einlagen, unter anderem mit dem Pianisten Christoph Wackerlin, zu denen die Akteure in Paillettenkostümen tanzten, brachten so etwas wie «Moulin Rouge»-Atmosphäre in den Gemeindehaussaal Hallau und das Publikum zu rhythmischem Klatschen.

Sportlicher Einsatz

Tobias Ochsner und Isabelle Wackerlin trugen vor silbrig glitzernder Kulisse mit dem Song «Ich bin, was ich

bin» das Ihre dazu bei. Die Kleider spielten die Hauptrolle an diesem Abend. Schrill und bunt erinnerten sie oft an die Siebzigerjahre, und wirkten mit Absicht teilweise völlig skurril. Die vielen Kostümwechsel forderten von den Schauspielern einen geradezu sportlichen Einsatz.

Ganze Arbeit leisteten auch Monika Schwyn und Alex Hensch, die die diversen Herren in Damen verwandelten. Sie klebten Wimpern an und färbten Lippen auf Teufel komm raus. Die krassen Wechsel der Milieus in der Geschichte wurden deutlich sichtbar gemacht mit den Kulissen. Das Publikum zeigte eine

auffallend starke Reaktion, als das Licht zum zweiten Bühnenbild erstrahlte. Das vielleicht nicht zuletzt deshalb, weil an den Wänden der Räumlichkeit etwas gar gegensätzliche Bilder hingen, eines aus der ersten Kulisse mag sogar etwas über das Ziel hinausgeschossen sein.

Nichtsdestotrotz, Regisseurin Daniela Kiser hat es mit ihrem zwölfköpfigen Ensemble geschafft, die Theaterbesucher voll zu begeistern. Nicht nur diese, auch die Akteure waren euphorisch, und alle sagten: «Wir kommen wieder.» Das Stück wird bis zur Dorniere am 25. Januar noch mehrmals aufgeführt.